Intelligenz-Prüfung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **61 (1935)**

Heft 21

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

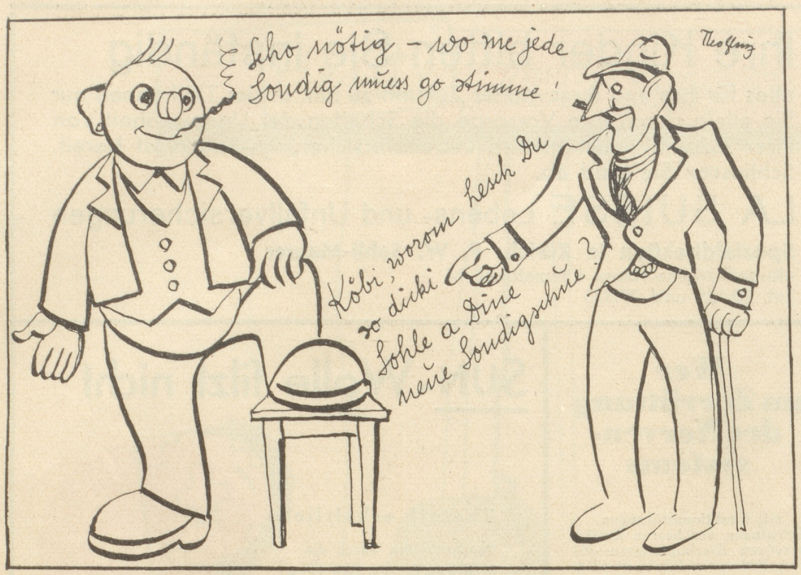
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Köbi sieht in die Zukunft

Wer Deutschlands Friedensliebe bezweifelt

hat nach Göring Dreck in der Gehirnschale.

«So kann kein Mensch mit Gehirn schreiben, der muss Dreck in der Gehirnschale haben.» (Basler Nachrichten)

«Ja, Menschen, die das dauernd schreiben, was sich heute ein Teil der ausländischen Presse leistet, wie hier im benachbarten Ländchen (gemeint ist die Schweiz), **können kein Gehirn haben. Die Völker mögen sich nur eins bedenken: auf die Dauer lassen wir die deutsche Ehre nicht so besudeln. Und wenn die Völker nicht glauben, ihrer Presse Einhalt gebieten zu können, dann müssen gewisse Völker und besonders die, die ausschliesslich vom Fremdenverkehr leben, nicht glauben, dass wir dauernd unser gutes Geld zu ihnen tragen!»** (Schweizer Press-Telegraph)

Meint der Sepp:

«Jetzt möcht ich bloss wüsse, ob mit ‚unserem guten Geld' die sächs Milliarde gmeint sind, wo di Tütsche üs schulde . . . oder törff me das öppe au numme fröge?» H. R.

Nur echt von E. Meyer, Basel

Guter Rat

Herr General mit Brust und Stirn,
Was schimpfst du so nach Noten?:
Der Dreck in unserm kleinen Hirn
Ist draussen ja verboten!

Dich reut scheint's euer gutes Geld,
Doch brauchst uns nichts zu schenken.
Kannst ja als wahrer Ehrenheld
An's Schuldenzahlen denken! Ermü

Hochkonjunktur der chemischen Reinigungsanstalten

«Salü Heiri, wie gaht's Gschäft?»

«Prima, mir arbeitet achtevierzg Stund pro Tag! Mir müend allne d'Hirnschale useputze wo nid begryffet, dass di tütsch Ufrüstig rein friedliche Zwäcke dienet!» L. Z.

Erfreuliches

Seit dem 12. Mai ist «Dreck in der Hirnschale» ein Intelligenz-Beweis. Denis

Intelligenz-Prüfung

Ich zerschlug aus Unachtsamkeit ein Untertellerchen. (Wert 60 Rp.)

Meine Gattin kaufte in der Drogerie eine Klebpasta, um dasselbe zu reparieren (Wert Fr. 1.20). Nach jedem Abwaschen springt der Teller in zwei Stücke. Die Pasta ist nun auch weg. Was ist da zu machen? Vino

(. . . probieren Sie doch einmal, ob sich der Teller nicht auch unrepariert abwaschen lasse! - Der Setzer.)

Spielzeuge sind oft sinnreich

Meines Göttibubs Blechbrunnen jedenfalls ist es. Autarkie en miniature: unten giesst man Wasser hinein, oben läuft's wieder heraus. Man kann auch Limonade nehmen, dann sieht's noch appetitlicher aus: soviel man pumpt, soviel Limonade träufelt aus der Röhre in den vollen Trog, und nimmer hört es auf! Der gute Brunnen erhält sich also selbst. Warum sollte das ein Staat nicht auch können? Man muss statt der Limonade nur Kaufkraft nehmen!

Der Brunnen hat nur einen Fehler: man darf ab der Röhre nicht trinken, sonst versiegt die Feuchtigkeit und die Pumpe läuft leer, sofern man nicht neue Limonade zuschüttet. Das wäre dann aber schon nicht mehr Autarkie! Nein, nein, es geht auch sonst: wie gesagt, man muss nur nicht trinken! Ermü

Im Vertrauen

Sagt der Eine: «Dunnerwätter ich bin scho na müed, geschter hämmer en Bsuech gha, wüssed Sie wänn mir de äntli abbracht händ, am Viertel ab Zwölfi.»

Meint der Zweite: «Das ischt scho echli unagnehm, bi mir chunnt das zwar nüd vor, sie gönd vorher!»

«Das ischt grandig, das müend Sie mir erchläre wie Sie das mached!»

«Ich mache nüd, aber mini Frau, wänn's halbi Zähni ischt und de Bsuech nüd wott gah, macht d'Frau Tee . . .»

«Jää ischt das alles ... das würkt bi eus nüt!»

«Aber bi eusem fanged d'Lüüt a gähne — wüssed Sie warum: will d'Frau Schlafpulver dri g'mischt hät.» berli

Kindermund

Wir sind im zoologischen Garten und stehen vor den Flamingos mit ihren krummen Schnäbeln.

Da sagt der kleine Walter: «Hör Mame, sind das d'Störch, die d'Judekinder bringe?» Mabo